

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 1 (1908)
Heft: 12

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rührigst sind, dessen wird sich wohl keiner bewußt. Und so weicht denn aus dem Geiste des Schmerzes, daß tota, tra-
nenslos und abweidend ist, die Heiligkeit. Gerötete Nasen und
Schmuckstücke sind die Phlyctenomie der christlichen Trauer-
gemeinde. Altheilverabkömmlinge. Von dem Berausenden
des Todes wissen wir nichts mehr. Der Priester, der weib-
lichste der Männer, hat die Menschheit weiblich gemacht.
Denn er ist Weib, infolfern er tröstet, und wir sind Weiber,
infolfern wir seines Trostes bedürftig sind. Denn diese weib-
liche Hantierung nahm ja die Kirche jederzeit, in unbewuß-
ter Selbstdionie, für ihre Diener in Anspruch: Trost, Opti-
um, Surrogat zu sein und der Menschheit eine in ihr
liegende Kraft vorzuspiegeln, die in Wahrheit Erfahrung
und Betäubung ist. Eine große Aufgabe aber, der alle
freien Geister, voran Deutschlands grösster Geist, sich gewid-
met haben, hat die Kirche niemals für „des Schwefels der
Edlen wert“ gehalten: Die Erziehung des Men-
schen zur Totatüche, zum Mut, bürins Auge zu
blenden, und nur vor ihr sich zu beugen. Wenn
wir je einmal dahin gelangen, so wird sich die Würde der
Menschheit auch in ihrem Totenkultus offenbaren.

Verlasset die Kirchen!

Wir machen darauf aufmerksam, daß Mitglieder solcher Kirchgemeinden, die sie Kirchensteuer erheben, noch für das volle laufende Jahr, nachdem sie austreten, diese Steuer entrichten müssen, so daß es sich empfiehlt, den Monat Dezember noch nach Möglichkeit zum Austritte zu benutzen, um färr 1909 von der Kirchensteuer befreit zu sein. Kirchenaustrittserklärungen sind erhaltlich durch sämliche Verbandesvereine, sowie durch die Geschäftsstelle des D. S. F. B., Zürich, Seefeldstrasse 111.

Schweiz.

Neuenburg. Mit Unterbrechung einiger in Neuenburg ansässiger Bundesmitglieder ist es der Bundesgeschäftsstelle gelungen auch in dieser Stadt einen Freidenkerverein deutscher Jungs ins Leben zu rufen, nachdem eine französische Sektion daselbst bereits seit Jahren besteht. Die konstituierende Versammlung mit Bundespräsident Richter als Referenten traf im Chalet de la Promenade statt und hatte einen Besuch von über 300 Personen aufzuweisen. Über 20 Mitglieder zeichneten sich in die aufstiegenden Listen ein. In der Diskussion ergrißt neben einem ziemlich kontingen. Juristen, auch ein protestantischer Geistlicher namens Stern das Wort. In seinen Ausführungen wandte sich dieser Gottesstreiter gegen die den Jesuitenschwindel behandelnden Ausführungen des Referenten, indem er erklärte, daß es sich da um keinen „Schwindel“ handelt könne, da es schon gelungen sei, das jesuitische Seelenleben experimentell nachzuweisen. Die dreizehnterhöfliche Versammlung war nun geprägt darauf, über dieses Experiment unterrichtet zu werden, war aber sehr erstaunt und enttäuscht, als dieser protestantische Pfarrer zum Beweis für das auch vom Protestantismus behauptete jesuitische Seelenleben, man höre und sehe — den Spiritismus als uns aufführte. Referent Richter erwähnte, daß die Experimente der Spiritisten für vernünftige Menschen solange keine Beweiskraft haben können, als dieselben immer in verschloßenen und verbunkerten Zimmern stattfinden, wo jede einwandfreie Kontrolle fehlt. Ein Uebrigen sei es bezeichnend, daß selbst ein protestantistischer Geistlicher Lehren seiner eigenen Kirche, nicht aus dieser heran begründen könne, sondern beim „Spiritismus“ ein Aufleben nehmen müsse.

Sozialdemokratie und Freidenkerum. Man sollte meinen, daß es in den maßgebenden Kreisen der Sozialdemokratie aufs wärmste begrüßt wird, daß durch unsere freidenkerische Organisation Aufklärung in weite Volkskreise getragen wird, umsonst als hätte bereits die Elite der organisierten Arbeiterschaft uns unsere Fahne gehiebt ist, und sie es ist, aus deren untere Bewegung ihre auffordernden und lästigen Mitkämpfer rekrutiert. Aber trotzdem müssen wir immer und immer wieder die Erbros-

trocken machen soll immer und immer wieder die Erfahrung machen, daß besonders in sozialdemokratischen Führerfreien Stimmung gegen unsere Bewegung gemacht wird, manchmal mit Mitteln, die so kleinlich sind, daß man sich geradezu darüber verwundern muß, daß eine ernsthafte revolutionäre Partei sie anwendet. Während man in der sozialdemokratischen Freiheit sonst mit Recht alle Zeinturz und Gewaltverstöße der Rechten gezielt und befürwortet, gibt es gar manche sozialdemokratische Organisation, in der die Verbreitung freidenkerischer und aufflackernder Literatur nicht nur ungern gelesen wird, sondern sogar in direkter und indirekter Weise unterbunden wird. Auch sonst wird mit allen Mitteln vor und hinter den Couliers gegen die Freidenker gearbeitet, wobei manchmal offenkundige Verleumdungen eine Rolle spielen. Das Charakteristisch an diesen Vorkommen liegt aber darin, daß meistens solche sozialdemokratische Organisationen in Frage kommen, wie aus „taffigen“ Rückstücken die Kirche als ein „Krähenteil“ röhrt mich nicht an“ betrachtet wird. Gewöhnlich steht irgend ein Wahlkampf in Aussicht, wo man sich durch solche „Broddheit“ die Unterstützung durch klerikale Stimmen nicht verschaffen will. Daß solche taftige Rückstücken direkte Charakterlosigkeiten sind, ist wohl dem intelligenteren Teil der organisierten Arbeiterschaft klar, nicht aber denjenigen, die auf den oder jeden Seifel in einem Parlamente oder Parlamentenwahl verfüllieren. Sache der vielen Hunderte unserer Geheimnässfreunde aber, die in den politischen und gewerkschaftlichen Organisationen tätig sind, ist es, innerhalb dieser Organisationen in unmittelbarer Nähe zu sein, und religiös indifferente oder noch klerikal gebliebene Geistosen, auf die kulturelle Bedeutung unserer Aufgaben hinzuweisen. Außerdem muß aber auch verhoben werden, daß in weitaus den meisten politischen Organisationen volles Verständnis für unsere Bewegung herrscht und oft auch taftige Unterstüzung zu beobachten ist. Dies geht auch hervor aus den vielen Referaten, die von Rednern unserer Bewegung in diesen politischen und gewerkschaftlichen Organisationen gehalten werden.

Luzern. In Nummer 10 des Freidenkers haben wir berichtet, daß die Kanton von 500 Fr. für die Haftentlassung unseres Bundespräsidenten Ingenieur Richter von den Luzerner Behörden freigegeben wurde. Am 7. Oktober fügte nun die Kriminalkommission des Staatsgerichtshofs Luzern dem Bericht hinzu, daß die Kantonsschulden im Betrage von 500 Fr. auf den Kanton Luzern übertragen werden.

amtes in Luzern in dieser Anklageache den Beschluß, daß Verfahren gegen Richter einzustellen, da auf Grund des vorhandenen Beweismaterials keine Aussicht zu einer Verurteilung vorhanden sei. Dieser vernünftige Beschluß, den man auf Grund des Vorhergegangenen von Luzerner Richtern gar nicht erwartet hatte, fand jedoch steineweig den Besitz des äußerst gefüllungsträchtigen Staatsanwaltes, der sofort Rekurs zum Obergericht in Luzern einlegte. Die Gangscheiten, die demzufolge am 31. Oktober neuverdingt in der Kriminal- und Anklagefammer des Luzerner Obergerichts sich mit dem Falle zu befassen hatten, zeigten sich den Wünschen des Staatsanwaltes willfährig, legten den Einstellungsbeschluß des ersten Gerichtes außer Acht und verweisen den Fall (wahrscheinlich beeinflußt durch den „heiligen Geist“) zur Verhandlung an die Kriminalfammer des Statthalterantes zurück, sodass also tatsächlich in aller nächster Zeit die freie Schweiz die Komödie eines Gotteslästerungsprojektes erleben wird. Da die Luzerner Gerichte aber die Rechtsverleugnungen und „Umgehung“ als „Sport“ betreiben, so ging man im Obergericht so weit, die weiteren gegen Richter eingeleitete Klage wegen Mütsch habe le i d u g n g auch vor das Luzerner Gericht zu verweisen, obwohl lediglich die Zürcher Gerichte in diesem Falle zuständig sind, weil dieses angebliche Delikt in Zürich begangen worden ist, und zwar durch Veröffentlichung eines offenen Briefes in Nr. 7 des in Zürich erzielten einen den „Freidenker“. Dieser neue Versuch einer Rechtsverleugnung ist um so bezeichnender für die Luzerner Gerichtsbehörden, als sie damit darnach streben, daß sie selbst in ihrer eigenen Sache ein Urteil fällen wollen. Man weiß jedenfalls in Luzern ganz genau, daß ein unparadiesches auswärtiges Gericht Richter niemals verurteilen wird, da derlei für die gegen die Luzerner Behörden erhobenen Vorwürfe der Korruption und der Rechtsverleugnung eklante Beweise erbringen kann.

In eigener Sache. Wie ich aus den verschiedenen Zeitungen erhebe, ist der klerikalen Schimpftreife in der sozialdemokratischen Winterthurer Arbeiterszene ein Bundesgenosse entstanden. Das Blatt schrieb vor kurzem, aus welchem Anlaß ist mir unbekannt: „Gerr Richter ist uns nach seinem Aufstreten in Winterthur als janatidischer Ignorant erkannt.“ Um festzustellen auf welcher Seite bei meinem letzten Aufstreten in Winterthur die Ignoranz zu finden war, will ich folgende Tatsachen wiederholen. Am 21. Mai d. Jahres ergriff in einer Versammlung des Freidenkerbundes Winterthur in der Distriktsstube des Führer der Winterthurer Sozialdemokratische Pfarrer Reichen das Wort, um in längeren Ausführungen gegen das Freidenkerium zu polemisierten (als gut bezahlter christlicher Pfarrer ist das sein volles Recht). Wes Geistesstand Herr Pfarrer Reichen aber ist, befandte er dadurch, daß er in Einverständnis mit Luther die „Verbrüderung als eine Hure“ bezeichnete, worauf ich in jener Diskussion sofort energisch protestierte und die Frage aufwarf, wie es überhaupt möglich sei, daß ein gebildeter, sozialistischer Agitator einen solchen intellektuellen Tiefstand befunden könne. Aber die „Nichtignoranz“ Pfarrer Reichen ist noch nach glänzender illustriert werden. Er erklärte, daß die Kirche ebenso wie der Kapitalismus ein mit Recht absterbender Körper sei. Als ich darauf die kategorische Frage an ihn richtete, wiejo es komme, daß er als sozialistischer Agitator sich mit seiner ganzen Persönlichkeit an dem Kampf gegen den Kapitalismus beteilige, während er den andern absterbenden Körper, die Kirche, durch seine Berufstätigkeit als christlicher Pfarrer unterstütze, war er momentan „ignorant“, daß er keine Antwort geben konnte und erklärte, darauf wolle er ein anderes Mal in einem Referate antworten. Heute sind nun über sechs Monate seit dieser Zusage verstrichen, er ist irgendwo aufgefordert worden, das Referat zu erthalten, ohne es bisher zu tun. Trägt an diesem „Kneien“ Pfarrer Reichen nun meine Ignoranz oder die seine die Schuld. Zur Beurteilung des Herrn Pfarrer Reichen als Charakter ist es aber nicht nur für uns Freidenker, sondern auch für die laufende seiner Wähler interessant zu erfahren, wie er seine Berufstätigkeit als Pfarrer für die nach seiner Ansicht mit Recht zugrunde gehende Kirche, rechtfertigen will. — Er wird aber nicht antworten, weil er seine flächige Situation erkannt hat, und die gefährliche Beichimpfung in seinem Organ einer christlichen und männlichen öffentlichen Auseinandersetzung vorzieht. Pfaffen sind eben Pfaffen! — W. Winterthur.

Ausland.

Der Austritt aus der Landeskirche in Preussen nimmt immer größere Dimensionen an. Nach einer Pause in der Agitation wird die Arbeit wieder aufgenommen. Voransichtlich wird sich die nächste zusammentreffende Brandenburgische Provinzialsynode mit ihr befassen. Die von den Superintendenten der drei Berliner Diözesen erstatteten Berichte weisen auf die zum Teil recht starf gewanderten Austrittsziffern hin. Statistische Unterlagen zur Beurteilung der Frage gewähren die vom Deutschen Evangelischen Kirchensmidung gemachten Mitteilungen, die jetzt 1881 regelmäßig zusammengestellt werden. Danach beträgt für Berlin in den 25 Jahren von 1881 bis 1895 die Summe der Übertritte zur Landeskirche 9731, die Summe der Austritte aus der Landeskirche 6894. Zum Jahre 1907 haben sich die Austritte sehr vermehrt, und dieser Umstand verschiebt das Verhältnis der genannten beiden Zahlen bereits derart, daß bis 1906 die Summe der Austritte (10,660) die der Übertritte (10,340) bereits um 320 übersteigt. Im Jahre 1906 werden nämlich 699 Übertritte verzeichnet (127 von Juden, 435 von Katholiken, 47 aus sonstigen Gemeinschaften). Den stehen gegenüber 3766 Austritte (22 zum Judentum, 10 zum Katholizismus, 3734 zu sonstigen Gemeinschaften). Für 1907 sind die Ziffern noch nicht abgeschlossen.

1907 und die Ziffern noch nicht abgelesen.

Professor Ernst Haeckel in Jena tritt mit Schluss des Wintersemester von seiner Professur zurück, um sich ganz der Einrichtung seines phyleogenetischen Museums und seinen Studien widmen zu können. Ein anderer Grund ist für den Rücktritt des im 75. Lebensjahr stehenden Gelehrten nicht vorhanden. Sein Gesundheitszustand ist ausgespezielt, wie man sich erst vor kurzem überzeugen konnte, als er in einer öffentlichen Verkündigung der Jenaeer Ortsgruppe des Monistentubus das Wort ergreift, um fast halbstündige Ausführungen zu dem Thema: „Schöpfung und Urzeugung“ zu machen. Wie verlautet, will Haeckel am 12. Februar näch-

sten Jahres, dem 100. Geburtstag Darwins, seinen letzten öffentlichen Vortrag halten.

Wien. Am Sonntag, den 25. Oktober ist in Wien der verdiente Kämpfer für den freien Gedanken Anton Markreiter getorben. Er war lange Jahre der Redakteur des „Wiener Freidenker“ und Jahrzehnte mit voller Energie für unsere Ideale tätig. Alle die ihm gekannt haben, werden ihm ein treues Andenken bewahren.

1. Internationaler Kongress für Moral-Pädagogik in London. Der internationale Ethik-Bund, veranstaltete im Verein mit den englischen und deutschen Ältern für Moralunterricht, in der Zeit vom 25.—29. September den ersten Internationalen Kongress für Moral-Pädagogik in den Räumen der Londoner Universität. Die Regierungen und Erziehungsministerien fast sämtlicher zivilisierte Staaten Europas, Amerikas, Asiens und Australiens waren vertreten.

Der gesamte Kongress, der die Anhänger der verschiedenen religiösen und philosophischen Weltanschauungen vertrat, war darin einig, daß die ursprüngliche Erziehung von heute einer Revision bedürfe; über das Wie und Wieweit

waren naturgemäß die Anfänger geteilt. Während Frankreich sein auf moderner Basis aufgebautes weltliches Erziehungssystem in glänzender Beweisführung, vor allem durch die geschickten und klaren Ausführungen des Prof. Buisson, eines der leitenden Reformatoren des französischen Schulwesens, verteidigte, ging die in englischen Kreisen vorherrschende Anhänger dagegen, den vornehmlich auf die Bibel aufgebauten Religionsunterricht als einen nationalen Erziehungsfaktor beiziehen behalten und neben diesen einen modernen rein bürgerlich-weltlichen Moralunterricht einzuführen. Jedoch schied es auch nicht an Stimmen, die mit großer Offenheit für den französischen Standpunkt teils aus Gründen der Gerechtigkeit, teils aus Gründen der Aufrichtigkeit ausgesprochen. Von den deutschen Vertretern befanden sich der Berater der Hamburger Lehrerbüchertafel, Rector Höß und Dr. R. Bendix, Berlin, zu dem Prozess, das Durchsetzen des englischen Standpunktes.

gramm des Deutschen Bundes für weltliche Schule und Moralunterricht, während der Vertreter der deutschen katholischen Lehreheit einen weltlichen Moralunterricht ablehnte. Ein Schweizer Jesuit, Prälat Tremper, erklärte, seine Richtung könne und wolle mit den moralpädagogischen Bewegung rubig zusammenarbeiten, da ja zwischen den natürlichen und übernatürlichen Ethischen trotz der verschiedenen Weltanschauungen sehr viele praktische Verehrungspunkte seien, zumal die moralpädagogische Bewegung eingetaubenermaßen nicht die Religion bekämpften, auch nicht ignorieren, sondern sie nur aus der öffentlichen Staatschule als nicht hinzugehörig eliminieren wolle. Die Debatten verliefen ohne irgend welche Störung. Man konnte beobachten, daß alle Richtungen den christlichen Veruch machten, ihren Gegnern nach Möglichkeit entgegenzukommen. Dieser gemeinsame Wunsch, sich gegenseitig verstehen und die schroffen Einseitigkeiten durch Zusammenarbeit mildern zu wollen, war, glauben wir, das wertvollste Ergebnis der in ihrer Art glänzend verlaufenen Tagung.

Es ist ein glänzendes Erfolg, wenn einstimmig beschlossen wurde, in einigen Jahren, höchstens 1912, voraussichtlich in Paris (der Hauptstadt des Landes, in dem das Erziehungsweisen nach der Seite der religiösen Unabhängigkeit am weitesten fortgeschritten ist) einen zweiten Moralpädagogischen Kongress zu veranstalten. Ferner wurde unterdrückt, die Zustimmung der Regierungserreiter eine ständige internationale Zentralstelle für Moralpädagogik geschaffen, die einem gegenseitigen Austausch der letzten Erfahrungen auf diesem Gebiet dienen, und auch ein entsprechendes Organ herauszugeben soll.

preußisches Organ herausgegeben zu:

Ein prächtiges Weihnachtsgeschenk für denkende Menschen!

Der heutigen Gesamtauslage des „Freidenkers“ liegt ein Prospekt eines soeben erschienenen Werkes bei, über die Abstammungs- und Entwicklungsgeschichte des Menschen:

Vom **Urtier** zum **Menschen**

von Dr. Konrad Guenther, Freiburg

Vollständig in 2 starken Leinenbänden gebunden Fr. 34.70.
Dieses Werk ist besonders zur Anschaffung für die

Vereinsbibliotheken geeignet. Um weitesten Kreisen die Anschaffung zu ermöglichen, wird dasselbe auch in monatlichen Teilzahlungen von Fr. 3.— an geliefert.

Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des
Bundes, Seefeldstr. 111.

An den Deutsch-schweiz. Freidenkerbund

Geschäftsstelle (Verlag d. Freidenker) Zürich V, Seefeldstr. 111

Ich erkläre hiemit meinen Beitritt zum Bunde und verpflichte mich zu einem Jahresbeitrag von Fr. (Mindestbeitrag Fr. 4 — bei freier Ausstellung des „Kreidenkers“).

Ich abonneiere hiemit auf den „Freidenker“ (pro Jahr Kr. 1. 20).

... Betrag folgt
liegt bei - soll per
Rachnahme erhoben
werden.

Wohnort:
Nicht zutreffendes
durchstreichen. Straße: